

Ausgabe 1/2022

Steinhof Blatt

Die Informationszeitschrift des Steinhof Luzern



3 Am Steinhofstor

4 - 5 Mit Leib und Seele

6 - 13 Dies und Das: Atelierwochen

14 - 17 Dies und Das:
Silvester-Lotto auf den Abteilungen

18 Jubilare

19 Steinhof - Personal

20 Menschen, an die wir uns erinnern

21 Gedicht

22 - 23 Wir als Gastgeber:
Farbenpracht im Winterland

24 - 25 Wir als Gastgeber:
Besuch der Zunft zu Safran

26 - 30 Dies und Das: Fasnacht im Steinhof

31 Raum für Begegnungen

32 - 33 Wir als Gastgeber:
Kochen bringt Farbe ins Leben

34 - 35 Vor 50 Jahren:
Als die Helden nach Hause kamen

36 Gratulationen

37 - 39 Interview mit Elly Hoffmann

40 Der Steinhofchor

41 Rezept

42 Unser Wunsch

43 Agenda



Dies und Das:
Atelierwochen
Seite 6-13

Wir als Gastgeber:
Farbenpracht im Winterland
Seite 22-23



Wir als Gastgeber:
Kochen bringt Farbe ins Leben
Seite 32-33

Dies und Das:
Interview mit Elly Hofmann
Seite 37-39





Liebe Leserin, lieber Leser

Das Steinhofblatt zu Beginn des Jahres 2022 zeigt Ihnen die «bunten Seiten» des Steinhof. Man könnte auch sagen: Es ist uns nun, im wahrsten Sinne des Wortes, «zu bunt geworden»!



Mit diesem Hut war ich diese Tage im Haus unterwegs, es ist Fasnacht. Sie steht bei uns in diesem Jahr unter dem Motto «gut behütet». Meine Kopfbedeckung vereint daher beides, die «Buntheit» und das «Gut-Behütet-Sein». Nach einer langen, mehr als behüteten Pandemie-Phase, ist nun, nicht zuletzt auch durch die Fasnacht, das «bunte Leben» in den Steinhof zurückgekehrt. Wir werden Ihnen aber auf den folgenden Seiten zeigen, dass auch mit den Schutzbestimmungen das Leben bei uns nicht einfach nur schwarz/weiss war.

Nach langen Monaten von Einschränkungen kam der grosse Öffnungsschritt so kurz vor der Fasnacht schon etwas überraschend. Aber er war befreiend. Bewohnerinnen, von denen ich es gar nicht vermutet hätte, sagten mir, wie sie sich auf die Fasnacht freuten. Wem kann man es verdenken? Einfach mal alles vergessen, nicht nachdenken, geniessen, auslassen sein....

Aber ganz uneingeschränkt ist es schon noch nicht. Immer noch gilt bei uns im Haus eine Maskenpflicht, aber das ist nicht schlimm, sie passt ja eigentlich gut zur Fasnacht. Auch die Veranstaltungen führen wir, wie ursprünglich geplant, nicht abteilungsübergreifend durch, sondern immer pro Abteilung. Noch bestimmt eine «Vorsicht» unser Handeln. Und getrübt wird das „bunte Treiben“ natürlich auch vom Weltgeschehen rund um die Ukraine. Auch das lässt uns nicht völlig unbeschwert geniessen...

Und trotzdem: Wie sich das Leben im Frühling in der Natur Bahn bricht, so soll das bunte Leben nun nach den Monaten der Pandemie und trotz aller Unsicherheit in der Welt, wieder „erwachen“. Wir laden Sie ein, ganz ohne Maskenpflicht, sich einfach in das Steinhof-Leben mitnehmen zu lassen. Wir «zeigen Farbe» und lassen Sie hinter die Kulissen blicken. Sie erleben mit, wie Weihnachtsgeschenke kreiert, Gestecke oder Guetzli zum Verschenken oder selbst geniessen fabriziert werden. An Silvester beschwor man das Lotto-Glück herauf. Und dann zeigen Ihnen die Fasnachts-Impressionen, wie der Besuch des Fritschi-Vaters und die diversen internen Anlässe in vollen Zügen genossen wurden. Wir stellen Ihnen Edeltraud Hoffmann vor, die den Bereich Pflege und Betreuung im Januar übernommen hat. Und Vieles mehr....

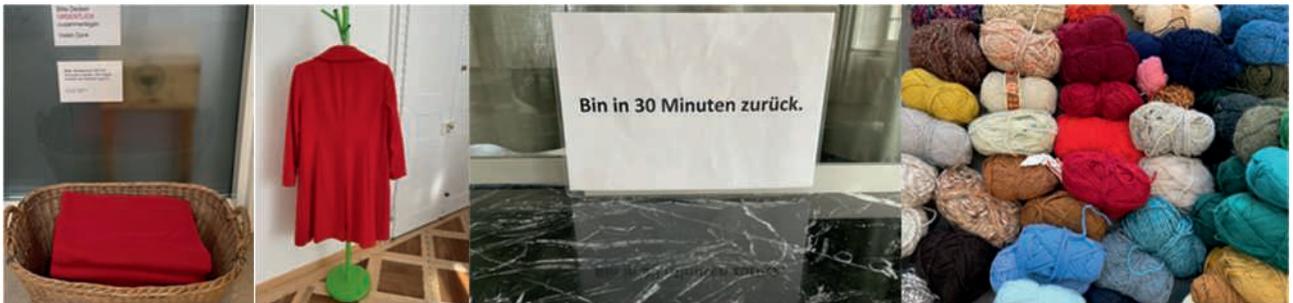
Ihnen wünschen wir, dass auch Ihr Leben froh und bunt sein möge – und bleiben Sie gesund.

Andrea Denzlein, Heimleitung

DER STEINHOF ZEIGT FARBE...EINE BUNTE SPIELEREI! HERZLICH WILLKOMMEN



Bei uns rostet man nicht, man kann durch die rosarote Brille sehen, täglich ein blaues Wunder erleben, ja mal



zum roten Tuch werden, rotsehen, sich zwischendurch grün und blau ärgern oder sogar in die Wolle kriegen.



Dann hat man den Salat, kommt dabei auf keinen grünen Zweig und nimmt sich dann noch den Mund zu voll.



Dabei ist doch Schweigen Gold. Oft ist es ein Rauf und Runter; steht das Wasser einem bis zum Hals, so würde



man gerne ins Blaue fahren, aber ja nicht blau werden, um an einem schwarzen Tag grünes Licht zu erhalten.



Aber das ist nicht immer das Gelbe vom Ei, vielleicht eher dasselbe in Grün? Wer immer schwarz- Weiss sieht,



ist nicht blauäugig. Lieber jemanden über den grünen Klee loben, als das Blaue vom Himmel lügen, sonst wird



er oder sie noch die Palme hochgehen. Wer eine weisse Weste trägt, ist ganz sicher kein schwarzes Schaf. Man



könnte immer wieder mal die Kohle aus dem Feuer holen oder sogar jemandem aufs Haupt legen. Etwas durch



die Blume(n) zu sagen ist zwar diplomatisch, aber ehrlicher ist es doch, Farbe zu bekennen, dann bleibt der Alltag nicht grau, sondern bunt, „steinhofbunt“.

Rita Ming, Seelsorge



Atelierwochen: Gestecke kreieren und Guetzli backen

Dieses Jahr mussten wir die Atelierwochen ein wenig anders gestalten als in den letzten Jahren. Wir erhielten wegen der verschärften Zugangsregelung keine Unterstützung durch die Freiwilligen. Wir und die Bewohner vom Steinhof schätzen unsere Freiwilligen sehr, weil da viel an Beziehungsarbeit, Gesprächen und Begleitung geschieht. Trotzdem wollten wir, wie früher, mindestens zwei Bereiche anbieten. Erschwerend kam hinzu, dass wir, wegen Corona, die Leute der verschiedenen Abteilungen nicht mischen durften. Die Begleitung durch Roland, Nicole, Rita und mir waren gesichert. Jedoch, um einen Bereich von 5 bis 6 Besucherinnen und Besucher zu begleiten, braucht es mindestens zwei Personen. Alleine könnten wir das nicht leisten! Wir wurden fündig. Die Gastwirtschaft bot an, uns an zwei halben Tagen zu unterstützen. Dazu kamen Anita Stirnimann und Pflegepersonal, welche ihre Gruppen begleiteten. Mit knappen Ressourcen, aber top motiviert, nahmen wir die Woche in Angriff.

Unsere anfänglichen Bedenken bezüglich Teilnehmenden haben sich zum Glück nicht bestätigt. Insgesamt nahmen beim Backen und im Gesteck-Atelier je 35 Bewohner teil. Wir boten jedes Atelier an 6 halben Tagen an. Als wir die Zahlen mit denen vom letzten Jahr verglichen, waren wir überrascht: Es waren mehr Teilnehmende als in den vergangenen Jahren. Nicht nur die Teilnehmerzahl zeigt uns, dass unsere Angebote bei unseren Klientinnen und Klienten ankommen, sondern auch die gelöste, positive, fröhliche Stimmung. Es wurde Weihnachtsmusik gehört und Lieder gesungen, Sprüche, Witze oder Geschichten erzählt.

In unserem Back-Atelier wurde mit je fünf bis sieben Teilnehmenden Teig in feine Guetzlis verwandelt. Den Teig haben wir in der Migros oder im Coop eingekauft und dann je nach Präferenz verarbeitet. Die aufgehängten Hinweisschilder waren auch dieses Jahr eine Hilfe. Mit der Backofenuhr konnten wir die Backzeiten im Griff halten - kein Guetzli ist uns ver-

brannt. Neu haben wir Amaretti und Lebkuchen ins Sortiment genommen. Daneben gab es die traditionellen Sorten, wie Mailänderli, Zimtsterne, Brunslis und Vanillegipfeli. Der Output der Backstube war enorm, 20 Kilo Teig wurden verarbeitet und die Guetzlis im ganzen Haus verteilt. Der Duft zog sich durch das ganze Haus, und manch eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter fanden den Weg, um sich ein Guetzli, einen Einblick in unser Machen oder eine Nase Guetzliduft zu erheischen. Ein Witz machte die Runde: «Warum haben in Ostfriesland die Ehemänner ihr Gebiss zu Weihnachten nicht im Mund? Weil ihre Frauen sie zum Guetzlistechen brauchen.» Grosses Gelächter, und so wurden weitere Witze, Geschichten und Lieder erzählt.

Als Verpackung für unsere Guetzlis dienten uns die handgemachten Körbchen einer Frauengruppe des Projekts der Tochter von Lisbeth Derungs aus Uganda. Die Guetzlikörbchen wurden nach dem Verzehr des Inhalts wieder an uns zurückgebracht. Selbstverständlich hoffen wir, dass sie noch mehrmals den Weg auf die Abteilungen und wieder zu uns zurückfinden.

Ähnlich lief es auch im Gesteck-Atelier. Auch da haben wir Blechtöpfe besorgt, welche den Weg nach Gebrauch wieder zu uns zurückfanden. Die Töpfe wurden mit verschiedenen Koniferen, Kugeln, Zimt, Orangenschnitzen etc. bestückt, und so entstanden schöne Gestecke. Mit Fleiss waren die Bewohnenden bei der Sache und entdeckten auch neue Gestaltungsideen. Einige Gestecke glichen bunt geschmückten Weihnachtsbäumen. Eine Bewohnerin hatte die Idee, Zapfen auf Tannenzweige zu leimen, und so entstanden kleine Dekorationszweige mit Liebe zum Detail. Die Gestecke wurden verschenkt oder zierten die Zimmer der Bewohnenden und brachten einen weihnächtlichen Duft ins Haus. Es kamen Talente zum Vorschein, und, mit weihnächtlicher Musik begleitet, liessen sich leichter Gestecke herstellen. Eine Bewohnerin sagte, sie hätte früher

für die Nachbarschaft viele Gestecke kreiert. Einige Bewohnende haben zum ersten Mal ein Adventsgesteck gezaubert und sich daran sichtlich gefreut. Roland Hersche begleitete mit seiner Gitarre ein paar Weihnachtslieder, und so entstand eine tolle vorweihnächtliche Stimmung.

Es waren gelungene Tage mit stimmungsvollen Momenten und einem fröhlichen Miteinander. Wir freuen uns auf nächstes Jahr und auf Weihnachten.

Josef Schuler, Aktivierung



Gestecke kreieren











Guetzli backen





Silvester-Lotto auf unseren vier Abteilungen

Ein weiteres «Corona-Jahr» neigte sich dem Ende zu. Gewöhnlich lud ich jeweils Ende Jahr unser beliebtes und bewährtes «Trio vom Tristboden» ein, welches das «alte» Jahr musikalisch ausklingen sollte. Zusammen mit den Musiker/innen gelangten wir zum Entschluss, der Sicherheit den Bewohner/innen zuliebe, lieber einen Lotto-Nachmittag auf allen Abteilungen durchzuführen. Unsere Rita vom AT-Team hatte den guten Vorschlag ins Team eingebracht. Sie erzählte, wie sie an jedem Jahresende bei ihrer zweiten Arbeitsstelle ein Jahreschluss-Lotto spielte, das bei den Leuten stets sehr gut angekommen ist. Gesagt getan!

Nun suchte ich mir bei der Gastwirtschaft diverse leckere Preise aus, die den lottospielenden Bewohner/innen munden würden. Auch wollte ich genügend Trostpreise für all die Pechvögel dabei haben, welche einen ganzen Lotto-Nachmittag lang eben nichts gewinnen; auch die gibt es!

Die grösste Herausforderung bestand jedoch darin, dass am 30. und 31.12. nur gerade unsere Lernende – Nicole Bichsel – und ich – Roland Hersche – vom Team anwesend waren und die Lotto-Nachmittage zu bestreiten hatten. Josef Schuler, unser Teamleiter, nahm aus diesem Grund Kontakt mit der Gastwirtschaft auf. Claudia Brunner stellte uns zuvorkommenderweise für beide Tage je eine Mitarbeiterin zur Verfügung, welche uns helfen konnte. So begleitete mich am 30.12. Christine Schwarz auf der Abteilung 4, sowie Susanne Mettler am 31.12. auf der Abteilung 2, die selber grosse Freude entwickelte, aktiv den Nachmittag mitzugestalten.

Sie war es auch, welche auf meine Anfrage hin ihre Eindrücke dieses Nachmittags beschrieb, um sie hier im Steinhofblatt festzuhalten. Ebenso fragte ich Frau Frischherz an, eine Bewohnerin der Abteilung 4, ihren Text über die Eindrücke zu skizzieren, den sie nach anfänglichen Bedenken gekonnt und in schöner Handschrift niederschrieb. Mir war es ein Anliegen, die Eindrücke dieser Nachmittage aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten.

Zu erwähnen ist, dass auch auf den Abteilungen 1

und 3, die unsere Lernende, Nicole Bichsel, betreute, eine schöne Stimmung entstanden ist. Nicole wurde von unseren treuen und einsatzfreudigen Freiwilligen und der pensionierten Pflegefachfrau – Anita Stirnimann – unterstützt. Allen Helferinnen gebührt nochmals ein ganz grosses Dankeschön für euren tollen Einsatz.

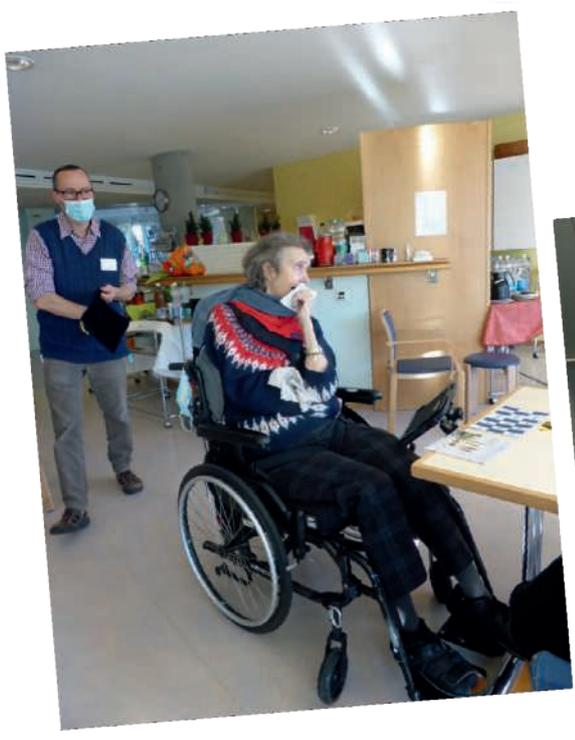
Hier folgen nun neben ein paar fotografischen Erinnerungen die Texte der oben genannten Personen.

Roland Hersche, Mitarbeiter Aktivierung





LOTTO





SILVESTER-LOTTO AM 30. DEZEMBER 2021

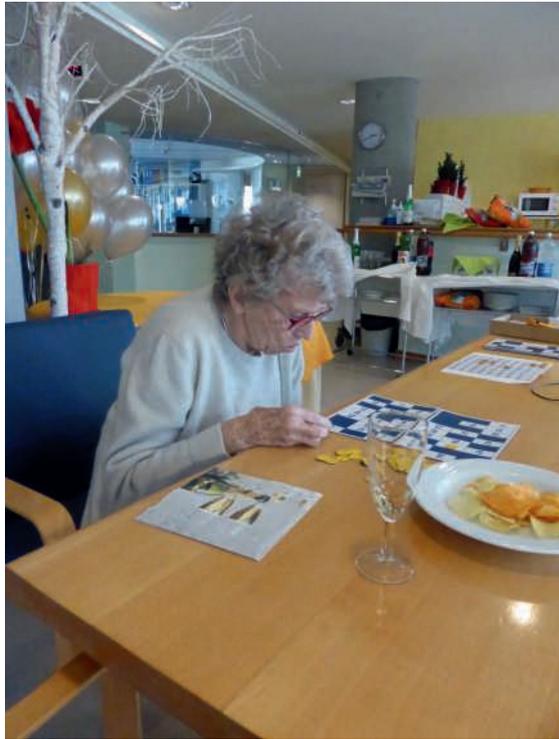
Was mache ich an einem Silvesternachmittag mit den Bewohner und Bewohnerinnen dachte Herr Roland Hersche von der Aktivierung: Die Durchmischung der verschiedenen Abteilungen durfte wegen der Pandemie nicht stattfinden. Es wäre eventuell zu riskant wegen der Ansteckungsgefahr! Es ist manchmal nicht ganz einfach, die Bewohner und Bewohnerinnen für irgendeine Tätigkeit zu motivieren. Diese, schon länger andauernde Coronazeit mit diversen Viren, macht das Leben auch nicht einfacher. Mit welchem Spiel könnte man den Leuten eine Freude bereiten und sie zum Mitmachen animieren? Was spielen sie am liebsten? Die Mitspielenden waren sich schnell einig und riefen: Lotto, Lotto!

Herr Roland Hersche verteilte pro Spieler und Spielerin je zwei Karten mit Zahlen bis 90. Im Jutesack sind 90 nummerierte Steine. Er entnahm einen Stein und rief die jeweilige Nummer. Zur Abwechslung durften die Spieler auch eine Nummer ziehen und ausrufen. Die Spannung stieg von Minute zu Minute. Die Verfasserin dieses Artikels hatte das Glück, dass der Organisator genau die Zahlen zog, die sie noch brauchte und als erste die Karte abdecken konnte. Hurra! Zum krönenden Abschluss des sehr gelungenen Lotto-Nachmittags verwöhnten Herr Roland Hersche und Frau Christine Schwarz mit Rimuss und feiner Patisserie. Wir alle prosteten uns auf ein gutes 2022 zu und bedankten uns mit Applaus.



Marie-Louise Frischherz, Bewohnerin





LOTTO



LOTTO-NACHMITTAG IM STEINHOF

Am Silvesternachmittag durfte ich, Roland Hersche (Mitarbeiter-Aktivierung), beim Lotto-Spiel unterstützen. Es war ein sehr vergnüglicher Nachmittag mit rund 18 Gästen.

Roland Hersche führte sehr gut gelaunt und freudig durch das Spiel. Diese Begeisterung zeigte sich auch bei den teilnehmenden Gästen. Die tolle Stimmung wurde von den Anwesenden förmlich aufgesogen. Man spürte die Neugierde und die Spannung bei den Spielenden. Es war eine sehr gemütliche Atmosphäre.

Alle Spieler waren eifrig am «schaffen» und prüften immer fortwährend die ermittelten Zahlen.

Jede Zahl wurde genau angeschaut, und als es dann wirklich zum «Lotto!»-Ausruf kam war das Hallo gross. Sogleich wurde Musik eingespielt und einige Teilnehmende des Publikums sangen die bekannten und eingespielten Lieder mit. Favorit war dabei z.B. «Alles fährt Ski» von Vico Torriani.

Es war ein sehr vergnüglicher, kurzweiliger Nachmittag, bei dem auch kleine Witze immer wieder für Aufheiterung und Gelächter sorgten. Schliesslich wurde auch noch angestossen und sich ein gutes neues Jahr gewünscht.

Roland Hersche hat perfekt und zuvorkommend durch den Nachmittag geführt, so gab es auch noch einen Hochzeitstag zu feiern. Die Angesprochenen haben sich über die Gratulation sehr gefreut, und es gab dann auch ein herziges Hochzeitstags-Küssli.

Mir persönlich hat die wohlwollende Atmosphäre sehr gut gefallen. Ich war erfreut, dass ich in der 2. Runde dann auch die ermittelten Zahlen vorlesen und ansagen durfte, was zwar meine Stimmbänder etwas beanspruchte, aber meiner Freude keinen Abbruch tat.

Susanne Mettler, Gastwirtschaft

... zum Geburtstag

... gratulieren wir herzlich:

Föhn Johann	zum	92. Geburtstag	20. Februar 2022
Widmer Rudolf	zum	85. Geburtstag	27. Februar 2022
Troxler Irma	zum	92. Geburtstag	05. März 2022
Kunz Magdalena	zum	91. Geburtstag	07. März 2022
Bättig-Schlumpf Rosemarie	zum	90. Geburtstag	15. März 2022
Fürrer Mathilde	zum	96. Geburtstag	18. März 2022
Kaufmann-Wicki Rosa	zum	101. Geburtstag	21. März 2022
Lütolf-Nieb Berta	zum	93. Geburtstag	31. März 2022
Spörri Werner	zum	92. Geburtstag	02. April 2022
Müller-Hunkeler Marie	zum	91. Geburtstag	04. April 2022
Gehrig Heidi	zum	97. Geburtstag	23. April 2022
Stockmann-Stalder Theres	zum	96. Geburtstag	25. April 2022
Lang-Peter Bertha	zum	94. Geburtstag	28. April 2022

Herzliche Glückwünsche



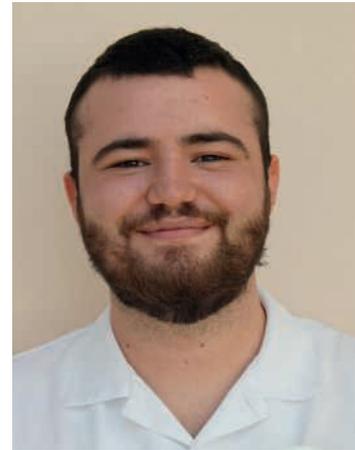
Livia Tschopp
Fachfrau Gesundheit

Sonnehuus EG/GG
Eintritt: 01.09.2021



Roland Hirzel
Leitung
Technischer Dienst

Eintritt: 01.10.2021



Ivan Carlino
Assistent Gesundheit
und Soziales

Sonnehuus EG/GG
Eintritt: 16.08.2021



Stefan Mechttersheimer
Informatiker

Eintritt: 01.12.2021



Damiano Selcioni
Pflegefachmann HF
Sonnehuus DG

Eintritt: 01.09.2021

Herzlich Willkommen

Menschen, an die wir uns erinnern:

Zwischen 23. November 2021 und 02. März 2022 sind im Steinhof verstorben:





Die vielen Farben
die ich bin
die zärtlichen
die öden
es malt mich
hinein
in das Gesicht
Gottes
und wenn ich
nicht mehr bin
zu seinen Füßen
abgelegt
weint er nicht
über mich
er hat im Lächeln
meine Seele

Anke Maggauer-Kirsche

Farbenpracht im Winterland

Es war einer dieser seltenen Hochwintertage, kalt, die Landschaft in schwarz-weiss. Der Voralpenexpress der SOB fuhr durch die nordische Landschaft der Rothenturmer-Hochebene hinunter zum grauen Zürichsee und dann hinein in die Welt, die aussieht wie eine Appenzeller-Bauernmalerei. Von Herisau gings mit dem Postauto hinauf nach Stein AR ins leichte Schneegestöber ums Säntismassiv. Unser Ziel: Das Appenzeller Volkskundemuseum. Hier wechselte die Szenerie vom Schwarzweiss- zum Farbfilm.

Was mich nach Stein AR lockte, war eine kleine aber feine, liebevoll gestaltete Sonderausstellung (bis 30. April 2022). Sie ist dem Appenzeller Fotografen, Buchautor, Alpinisten und parteilosen Nationalrat Herbert Mäder (1930 – 2017) gewidmet. «Appenzell in Afghanistan» heisst die Ausstellung. Mäder bereiste das Land am Hindukusch in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren mehrmals, als Bergsteiger, als Fotograf, als Reporter – und auf der Suche nach dem Verbindenden von Afghanistan und Appenzell. Er fand es auf dem Land, in den Bergen und in der Volkskultur.

Afghanistan erlebte damals eine glückliche Zeit, die Zeit vor den verheerenden Kriegen, die 1978 mit einem Putsch der Kommunisten begannen und erst 2021 mit dem Abzug der Interventionstruppen der USA, ihren Verbündeten, zu Ende gingen.

Mäder brachte nicht nur eine Fülle hervorragender Fotos zurück, die in prächtigen Fotobüchern auch heute noch begeistern; zu seinen «Mitbringseln» gehörten auch Alltagsgegenstände und Textilien aus dem Leben der afghanischen Landbevölkerung. Vor allem die Textilien beeindruckten durch ihre Farbenpracht – und sie schlugen eine Brücke zwischen dem Land am Hindukusch und der Gegend um den Säntis.

Im Volkskundemuseum in Stein AR bilden Textilien und alles, was dazu gehört, den Schwerpunkt des Gezeigten. Ausserrhoden war zur Zeit der Hochblüte der St. Galler Stickereiindustrie sozusagen der Arbeitsplatz der Ostschweizer Textil-Handelshäuser. In Ausserrhoden soll «in fast jedem Haus» ein Webstuhl oder mindestens ein Spinnrad gestanden sein. Spinnen, Weben, Sticken waren Heimarbeitsberufe. Was in den heimeligen Bauernhäusern gefertigt wurde, ging über St. Gallen in die weite Welt. Im Museum sind die feinen und feinsten, dezenten oder bunten Stoffe zu bewundern – unter anderem als Musterkollektion von Seidenstoffen für die Saris vermöglicher Inderinnen. Damit schliesst sich der Kreis für den überraschten Besucher aus der Inner-schweiz: im Osten des Landes reichen die Fäden kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen in den Osten der Welt, in den Hindukusch und darüber hinaus bis nach Indien.



Farbenfroher Appenzeller



Bild oben:
Bunte Bettstatt aus dem alten Appenzell



Bild links:
Seidenstoffe aus dem Appenzell für Sari in Indien

Hanns Fuchs, Journalist

Besuch der Zunft zu Safran



Bruder Fritschi und seine Fritschene



Nachdem 2021 die Zunft zu Safran nicht persönlich vorbeischaun konnte, war es in diesem Jahr wieder soweit.

Unter noch strengen Schutzbestimmungen, mit Mundschutz bewaffnet und mit Einsatz von Desinfektionsmittel, besuchte und der Fritschivater, Viktor M. Giopp und die Fritschmutter, Denise Giopp, in diesem Jahr mit kleinem Gefolge. Bruder Fritschi, seine Fritschene und der närrische Narr, Alain Frank, liessen es sich nicht nehmen uns zu erfreuen. Begleitet wurden sie vom wohlwysen Zunfrat Pascal Pifaretti, dem geschätzten Weibel, Richi Hess und dem Neuzünftler Florian Bärtsch, der sozusagen als „bodyguard“ für Bruder Fritschi und seine Fritschene fungierte.



Das Fritschi-Paar:
Denise und Viktor M. Giopp

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner genossen die unbeschwertten Momente. Sie freuten sich über die grosszügig gefüllten Geschenksäckli und die warmen Worte des Fritschivaters. Viktor M. Giopp liess es sich auch nicht nehmen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besonders herzlich für ihren Einsatz während der Pandemie zu danken, das freute uns alle sehr.

Und noch zwei kleine Münsterli: Auf der Abteilung 1 ging es einer Bewohnerin zu lange mit der Rede, und sie rief laut „jetzt chömid ämol“, und auf der Abteilung 4 liess sich eine andere Bewohnerin, die ursprünglich aus Österreich stammt, nicht überzeugen, dass es sich bei Bruder Fritschi und seiner Fritschene nicht um „Chrienser Häxe“ handelt. So ist es halt im Steinhof - und das ist gut so.

DANKE der Zunft zu Safran für ihren geschätzten Besuch. Wir freuen uns bereits aufs nächste Jahr.

Andrea Denzlein, Heimleitung



Fasnacht im Steinhof











Die Bedeutung der Farbe Blau

Die Farbe Blau stand schon im Christentum, als Farbe des Himmels, immer mit dem Göttlichen, dem Überirdischen in Verbindung. Die Farbe wurde der Jungfrau Maria zugeschrieben und symbolisierte die Weiblichkeit, aber auch das Immaterielle und das Flüchtige.

Blau steht gleichermassen für den Traum nach Freiheit, unendliche Weite, aber auch für Introvertiertheit und den Rückzug in sich selbst.

Im Allgemeinen hat Blau eine beruhigende, angenehme Wirkung und fördert die Konzentration.

Im Gegensatz zu Grün wirkt Blau durch Distanz ruhig. Blau erscheint beim Betrachten von Farbkombinationen immer weiter entfernt und schafft so die Illusion von Perspektiven.

Räume oder Flächen in Räumen in Blau wirken weiter, grösser, beruhigend, konzentrierend.

Himmelblau

Warum ist der Himmel blau? Zwischen der Finsternis des Weltalls und dem Betrachter liegt eine beleuchtete Trübe. Wir schauen durch eine durchleuchtete Dunstschicht in die Schwärze des Weltalls. Dieses Phänomen lässt sich auch in der Fernwirkung von Bergketten erkennen. Je weiter die Berge entfernt sind, desto blauer erscheinen sie. „Luftperspektive“ nennen die Maler dieses Phänomen.

Hellblau

Helle Blautöne scheinen sich in luftiger Höhe zu verlieren und repräsentieren Leichtigkeit, Schwerelosigkeit und einen Geist, der immer wieder mit neuen, frischen Ideen aufwartet.

Dunkelblau

Dunkle Blautöne zielen in eine unendliche Tiefe und Weite und stehen auch für Selbsterkenntnis, für Beantwortung philosophischer Fragen des Seins und für Tiefgründigkeit. Weil das dunkle Blau nie vollständig greifbar wirkt, ist es auch die Farbe der Philosophen und Denker. Es steht für das Erfassen komplexer Zusammenhänge durch den nötigen Weitblick und verkörpert aber auch Souveränität, Loyalität, Disziplin und Verantwortung.

Blau im Steinhof

Seit fünf Jahren wohnt Frau Blau im Steinhof. Sie hat mir gesagt, dass sie manchmal mit dem blauen Zustand in Verbindung gebracht wird. Mit einem Schmunzeln gibt sie dann zur Antwort, dass ja gar keinen Alkohol trinkt.

Der Technische Dienst im Steinhof ist ja auch in Blau gekleidet. Wenn wir die Symbolik dieser Farbe kennen, wie klare Besonnenheit, Objektivität, Neutralität, Klarheit, Vertrauen und Sicherheit, ist das nicht ein gutes Omen?

Martin Blum, Gärtner



Kochen bringt Farbe ins Leben

Bei den einfachen Leuten war das Essen im Mittelalter höchst eintönig. Es gab täglich Hirse- oder Haferbrei. Erst nach der Eroberung Lateinamerikas wurde das Angebot auf den Tischen etwas farbiger, etwa wegen Tomaten. Aber erst seit etwa 1950 wächst die kulinarische Vielfalt – dank den Gastarbeitern, die aus Italien, Spanien usw. kamen. Dazu gibt es heute noch die ganze Globalisierung.

Unsere Autorin, eine begeisterte Hobby-Köchin, erzählt aus ihrer Küche.

Ich koche einfach gerne. Kochen ist für mich nicht nur ein Hobby. Es ist eine Leidenschaft. Meine Mutter war eine gute Köchin. Sie konnte aus einfachen Mitteln etwas Gutes kochen. Ich habe ihr oft dabei geholfen. Es machte mir Spass. Dass ich es in meinem späteren Leben brauchen könnte, daran dachte ich nicht.

Was ich früher einfach fand, gestaltet sich für mich jetzt schwieriger. Vieles hat sich bei der Nahrungsmittel-Produktion geändert. Worauf man alles achten sollte: Wie wurde es hergestellt? Wer hat es produziert? Wie wurde es transportiert? Schade ich der Umwelt, wenn ich es kaufe, - und damit auch mir?

Noch nie war das Angebot an Nahrungsmitteln so gross wie heute, es jederzeit zu haben; ob Erdbeeren im Winter oder ein bestimmtes Gewürz aus dem Orient. Man kann im Internet nachschauen, welches Geschäft es führt und es sich meistens auch schicken lassen.

Ganze Geschäftszweige haben sich darauf spezialisiert, ausgewählte Lebensmittel zu versenden. Ob Fastfood oder ganze Menüs, alles ist erhältlich. Daneben wächst der Trend, gesündere Lebensmittel zu produzieren. Kurz: Eine Vielzahl von Informationen begegnet uns tagtäglich.

Bleibt die Frage des Bezahlbaren. Bio ist teurer, Demeter noch mehr. Ab und zu leiste ich es mir. Aber ausschliesslich diese Produkte zu kaufen, geht nicht.

Ich koche nach Rezepten, die ich übernommen habe, nicht nur von meiner Mutter, sondern wo immer mir ein interessantes Rezept begegnet ist. Ich habe eine ganze Sammlung von Kochbüchern. Sie beinhalten Rezepte aus der ganzen Welt. Na, nicht ganz. Eskimoisch ist nicht dabei.

In meiner Sammlung sind auch alte Kochbücher. Mit Vergnügen stöbere ich darin herum. Einfache und ursprüngliche Gerichte interessieren mich. Ich probiere häufig, sie nachzukochen. Die Anzahl der Zutaten ist meistens gering, was ich sehr schätze. Ich habe eine Abneigung gegen ellenlange Listen von Zutaten. Wohin mit all den angefangenen Packungen?

Ich werde aber auch zunehmend unabhängiger von vorgegebenen Rezepten. Irgendwie vertraue ich immer häufiger meiner Intuition. Dabei hilft mir natürlich meine jahrelange Erfahrung. Und ich stelle fest, je mehr ich mich auf mich verlasse, desto besser werde ich. Sogar Kuchen backe ich jetzt häufig ohne Rezept. Ich spare dabei deutlich an Zucker. Dabei experimentiere ich mit verschiedenen Gewürzen oder Früchten. Es lässt sich sehen! Und essen!

Wahrscheinlich hat die jetzige Zeit dazu beigetragen, dass ich mehr zu Hause bin und mehr Zeit mit Kochen verbringe. Ich freue mich, wenn ich Gäste habe: die Gesellschaft beim Essen ein Fest, das Leben zu feiern. Und ich bin nicht der Meinung, dazu müsste das Menü besonders aufwendig sein. Aber ich bringe den Zutaten Achtung entgegen. Ich erachte sie nicht als selbstverständlich.

Auch was die Küche betrifft: Es ist ein manchmal verwirrender Weg durch unsere heutige Zeit; mit ihrer Fülle, aber auch mit ihren Schattenseiten. Mein Körper lebt vom Essen. Da ist die Frage, was gesund ist, nicht unerheblich. Wir wollen alle alt werden bei guter Gesundheit. Lege ich mir dafür starre Regeln an? Oder bleibe ich kreativ und spontan? Freude ist wichtig. Sie ist das, was mich durch den nicht immer einfachen Alltag trägt.

Mein Lieblingsrezept? Eine dicke Scheibe gutes (!!!) Brot mit frischer Butter darauf und etwas Salz. Früher hätte ich gesagt: mit selbstgemachtem Schweineschmalz und natürlich Grieben. Aber das habe ich schon seit Ewigkeiten nicht mehr gegessen. Ob es mir heute noch schmecken würde?



Anke-Maggauer Kirsche



Als die Helden nach Hause kamen

Die olympischen Winterspiele von 1972 in Sapporo bescherten dem Schweizer Sport einen wahren Medaillensegen. Zehn Mal standen Athletinnen und Athleten mit dem Schweizer Kreuz auf dem Podest, vier Mal erhielten sie die Goldmedaille (Marie-Theres Nadig in Abfahrt und Riesenslalom, Bernhard Russi in der Abfahrt, Jean Wicki, Hans Leutenegger, Werner Camichel und Edy Hubacher im Viererbob). Am 20. März 1972 wurden die Sportlerinnen und Sportler in der Heimat empfangen. Am „Triumphzug“ durch den Kanton Uri konnte neben Olympiasieger Bernhard Russi auch Walter Tresch teilnehmen, der in Sapporo WM-Silber in der Kombination gewonnen hatte. Über den Empfang in der Heimat berichtete die NZZ in der Mittagsausgabe vom 21. März.

Begeisterter Empfang für die Sapporo-Heimkehrer Mattle und Geeser in Arosa



Im offenen Wagen zogen die beiden berühmten Urner durch Altdorf und wurden bejubelt: Bernhard Russi (rechts im Bild) und Walter Tresch waren mit Blumenbouquets bedacht worden, und auch der Wagen war bekränzt.

hrs. Arosa, 20. März
Werner Mattle und Werner Geeser sind am Montagnachmittag in ihrem Wohnort begeistert empfangen worden. Ganz Arosa war auf den Beinen, um die beiden siegreichen Heimkehrer zu feiern. Als der kleine rote Zug der Rhätischen Bahn im Bahnhof einfuhr, ertönten Hochrufe aus einer fast unübersehbaren Menge. Nach dem musikalischen Willkommengruss formierte sich bald der Festzug mit den beiden Gefeierten an der Spitze. Kinderjubiläum, Zuschauergedränge, Schrifttafeln, Fähnchen und Ballons sowie zahlreiche Fahnen und Flaggen an den Häusern bildeten die Kulissen.

Die offizielle Feier fand im Kursaal statt, Gemeindepräsident Dr. H. Schmid begrüßte die beiden erfolgreichen Skiwettkämpfer im Auftrag der Behörden, und Präsident E. Tagmann überbrachte die Glückwünsche des Kurvereins; Dr. C. H. Ambühl hiess die Heimkehrer im Namen des Skiklubs Arosa willkommen. In den Begrüssungsadressen wurde betont, wie sehr man die Leistungen der beiden Athleten anerkannt, wie sehr aber auch die frische, allen Starallüren abgeneigte Art der Wettkämpfer beeindruckt.

Der Dank galt nicht nur den Gefeierten, sondern auch dem Skiklub Arosa, der als Trainingsorganisator unter der Leitung von Hans Danuser die eigentliche Grundlage für den Erfolg geschaffen hat. Das Arosener Team ist gegenwärtig in Hochform. Ausser Riesenslalom Sieger Werner Mattle haben die Arosener Engelhard Pargätzi, Anjan Jäger und Peter Grob sowie die Arosenerinnen Marianne Jäger, Marianne Römmel, Maya Bernardi und Ursula Danuser im vergangenen Winter gute Plätze an internationalen Skirennen belegt, nicht zu vergessen sind natürlich auch Hans Flütsch, Winter-Mehrkampfmeister von Flims, und Silvio Mazzetta, Junioren-Schweizer-Meister im Winter-Vierkampf.

Diese Erfolge sind dem Skiklub Arosa nicht von selbst zugefallen. Es bedurfte eines langfristigen und harten Aufbautrainings. Aber die Früchte sind nun herangereift und bringen sowohl Ehre als auch Verpflichtung. Die Anforderungen im Wettkampfsport



steigen ständig und lassen – auch nach einer Erfolgsserie – keine Verschnaufpause zu. Arosa hat dies erkannt und ist bereit, seinen Spitzensportlern die nötigen Bedingungen für das moderne Training zu schaffen. So ist unter anderem vor kurzem ein «Athletic Power Center» eingerichtet worden, das ein wissenschaftlich fundiertes aufbauendes Ganzjahrstraining erlaubt.

Uri im Goldrausch

hrs. Altdorf, 20. März

Gestern Abend sind Bernhard Russi, Olympiaabfahrtsieger von Sapporo, und der zweifache Schweizer Meister und vierfache Medaillengewinner von Haute-Nendaz, *Walter Tresch*, in ihrer engeren Heimat eingetroffen. Der ganze Kanton prangte im Fahnen- und Flaggenschmuck, über den Strassen hingen Transparente mit Begrüssungs- und Glückwunscharten, Kinder schwangen Urner-Fähnchen, und alles, was gehen konnte, war an der Durchfahrtsroute besammelt, als die Sapporo-Fahrer pünktlich nach Programm eintrafen.

Der erste Empfang fand bereits in Brunnen statt. Nach kurzen Begrüssungen in Sisikon und Flüelen erreichte der Tross Altdorf, wo die zwei Goldmedaillengewinner mit ihren Angerhörigen von Skifahrern und Schulkindern empfangen und, angeführt vom Urner Bataillonsspiel, zum Rathaus begleitet wurden. Im Regierungsratssaal begrüßte der Regierungsrat in *corpore* die zurzeit wohl berühmtesten Urner und beglückwünschte sie zu ihrem grossen Erfolg. Nach einer kurzen Würdigung der Leistungen der beiden Sportler durch Landammann *Werner Huber* wurde ihnen das Werk „Steile Welt“ des Urner Malers und Schriftstellers *Heinrich Danioth* überreicht. Es folgte die Begrüssung vor dem geschmückten Tell-Denkmal, wo sich über tausend Personen eingefunden hatten, die Bernhard Russi und Walter Tresch stürmisch feierten.

Nach diesem ersten Höhepunkt führte die Triumphfahrt weiter bis nach Amsteg, wo sich Walter Tresch verabschiedete, da er sich im Maderanertal für die Feier vom Dienstag-Abend vorbereiten will. Bernhard Russi aber fuhr durch Fackel- und Fähnchenspaliiere der Oberländer Gemeinden Gurtellen, Wassen und Göschenen und traf um 20 Uhr, empfangen von 25 Kanonenschüssen, in *Andermatt* ein. In einer Kutsche wurde er durch das Weltmeisterdorf geführt, begleitet von Behörden und allen Dorf – und Sportvereinen des Urserntals, folkloristischen Gruppen und Hunderten von Fans. Auf den Höhen brannten Freudenfeuer, und auf dem Bätz war gross das Symbol der Olympischen Spiele, die fünf Ringe, zu sehen. Vor den Gasthäusern wurde in grossen Kesseln Risbor, ein Ursner Reisgericht, gekocht und verteilt. Der Umzug führte in das Zentrum der Ortschaft, wo Behörden und Volk Bernhard Russi begrüßten und stürmisch feierten.

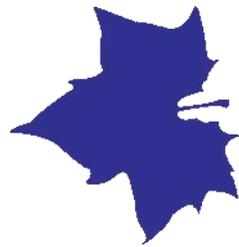
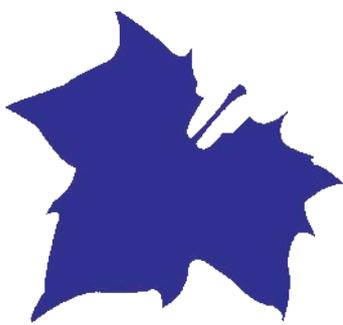
Aus der NZZ vom 21. März 1972, Mittagsausgabe

Hanns Fuchs, Journalist



... zum Dienstjubiläum

Vesna Krcmarevic	zum 30-Jahr-Jubiläum	01. Februar	2022
Bernadette Schüpbach	zum 30-Jahr-Jubiläum	22. April	2022
Carmelina Bruno	zum 25-Jahr-Jubiläum	01. Januar	2022
Maria Festa	zum 25-Jahr-Jubiläum	15. März	2022
Lucia Bruno	zum 25-Jahr-Jubiläum	01. April	2022
Vijayarajah Nagalingam	zum 15-Jahr-Jubiläum	01. Januar	2022
Monika Samberger	zum 10-Jahr-Jubiläum	01. März	2022
Yvan Zosso	zum 10-Jahr-Jubiläum	01. April	2022
Loganathan Sivaneswaran	zum 5-Jahr-Jubiläum	01. Februar	2022



Herzliche Glückwünsche



Interview mit Elly Hoffmann

Edeltraud (Elly) Hoffmann arbeitet seit Januar 2022 als Leitung Pflege und Betreuung im Steinhof.

Sie ist Pflegefachfrau und hat diverse und vielfältige Zusatzausbildungen absolviert, u.a. ist sie diplomierte Psychotherapeutin und hat sich in Gerontopsychiatrie und Demenz weitergebildet.

Als Krankenschwester war Edeltraud Hoffmann in diversen Institutionen tätig, dabei auch zwei Jahre in einem Krankenhaus in Israel. Sie übte verschiedene Berufs- und Beratungstätigkeiten aus und baute in Deutschland ein Gesundheitszentrum auf, das sie dann auch leitete.

2011 führte sie ihr Weg zusammen mit ihrem Mann in die Schweiz. Seit 2012 war sie im APH Hasle-Rüegsau tätig, seit 2013 als Leitung Pflege und Betreuung.

- **Was hat dich bewogen, für die Stelle im Steinhof von Bern nach Luzern umzuziehen?**

Der Steinhof in Luzern war mir seit längerem ein Begriff, da Angelo Stecher sich immer wieder sehr positiv über die Einrichtung geäußert hat. So entstand ein inneres sehr positives Bild, obschon ich keinerlei Bezug zu Luzern und dem Steinhof hatte. Als im August der Anruf von Angelo kam mit der Bitte, doch den Steinhof anzuschauen und zu überlegen, ob dort die Leitung Pflege nicht etwas wäre, war dies ziemlich überraschend. Dies, zumal ich gar nicht vorhatte, vom APH Hasle-Rüegsau wegzugehen und mich beruflich neu zu orientieren. Dennoch war ich neugierig geworden. Du (Andrea Denzlein) hast dann deinen Teil dazu beigetragen, mich motiviert und begeistert. Nachdem dann auch mein Mann – der wie ich sehr gern im Emmental gelebt hat – diese Aufgabe als tolle Herausforderung sah, habe ich die Entscheidung für den Steinhof getroffen.

- **Was willst du als Mensch und Fachperson in den Steinhof einbringen?**

Aus meiner bayerisch-katholischen Biografie und meiner Zeit als Salvatorianerin ist mir der Satz «Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch» ein Leitfaden für mein persönliches und berufliches Tun. Auf vielfältige Weise habe ich deshalb versucht, mich fort- und weiterzubilden, um einen Beitrag zum «lebendigen Mensch-sein» leisten zu können. Die körperliche und seelische Dimension, das Miteinander in der verbalen und non-verbalen Kommunikation, die Klarheit in der Kooperation, das sind meine Lieblingsthemen. In der Pflege ist es die Person-Zentrierung, das Beachten der persönlichen Freiheit und des Wohlbefindens der Bewohnerinnen und Bewohner, der Mut eigene – auch professionelle Überlegungen dem Wohl des Einzelnen unterzuordnen. Das heisst für mich im Zweifelsfall die Auseinandersetzung mit dem Umfeld der uns anvertrauten Personen, um in der Vielfalt der Erwartungen einen guten Weg zu finden FÜR die Bewohnerin / den Bewohner – das ist sicher das, was ich einbringen möchte.

- **Was ist dir in Bezug auf deine Arbeit das Wichtigste?**

Eine offene und klare Kommunikation – botton-up, top-down, Verbindlichkeit in den Aussagen, eine gemeinsame Vision, Mut zur Auseinandersetzung, wenn es dem Ziel dient. Als Pflegedienstleiterin sehe ich die Hauptaufgabe darin, die Rahmenbedingungen für meine Teams zu schaffen, damit sie weiterhin qualitativ hochwertige Arbeit leisten und ihren Blick auf die Menschen richten können, die uns anvertraut sind.



- **Was war dein bisher schönstes Erlebnis im Steinhof?**

Es gab viele schöne Erlebnisse. Herauszuheben vielleicht dies: Mitten im Alltag der Einarbeitung kam ein Bewohner auf mich zu und hatte nun einen «Spezialnamen» für mich – seitdem ruft er mich «Abendsonne», weil, wie er sagt, man dann sicher ist, dass morgen wieder ein guter Tag wird. Das hat mich sehr berührt und gefreut. Insgesamt habe ich mich vom ersten Moment an willkommen gefühlt, das schätze ich sehr und nehme dies als grossen Vertrauensvorschuss sehr ernst.

- **Wo siehst du die grössten Herausforderungen für dich?**

Es gibt so viele Ressourcen hier im Steinhof: Tolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine beeindruckende Historie und viel Engagement für die Menschen im Steinhof. Als grösste Herausforderung sehe ich im Moment:

- ◇ Den Übergang zu gestalten, von der bisherigen Geschichte Geschichte in eine Zukunft, die die traditionellen Werte erhält und eine moderne, effiziente Form bringt.
- ◇ Dabei die Person-Zentrierung als Haltung implementiert und alle Prozesse und Entscheidungen am Wohl der Bewohnenden ausrichtet.



- **Wir beschäftigen uns diesmal im Steinhofblatt mit dem Thema "Farbe im Leben" – was fällt dir dazu ein?**

Leben ist bunt – Menschen und ihre Gesichter sind vielfältig und farbenfroh – Farbe bedeutet Lebendigkeit. Ein Ausdruck von Buntheit ist der Regenbogen, und er entsteht in der Gleichzeitigkeit von Sonne und Regen, er gilt als Zeichen des Bundes Gottes mit uns Menschen und als verlässliches Versprechen. Einige Wochen vor meinem Beginn im Steinhof erhielt ich von Dir (Andrea) ein Foto – ein wunderbarer kräftiger Regenbogen war vom Steinhof aus über Luzern zu sehen. Das hatte mich sehr berührt – stand er doch genau an der Gleichzeitigkeit meines Abschieds aus Hasle-Rüegsau, der mir sehr schwer gefallen ist und dem Neubeginn im Steinhof, auf den ich mich freute. Er hat mir geholfen und hilft mir daran zu glauben, dass mein Wechsel an den Steinhof kein Zufall ist und ich hier jetzt meine Aufgabe zu erfüllen habe.



Name : Hoffmann
 Vorname: Edeltraud (Elly)
 Funktion: Leitung Pflege und Betreuung
 Geburtsdatum: 11.06.1963
 Sternzeichen: Zwilling
 Hobbies: Lesen, momentan französisch lernen, Handarbeiten, Lilly, unsere Katze
 Lieblingsessen: Spaghetti al arrabiata mit ganz viel Chili
 Lieblingsgetränke: Wasser, Kaffee, Rotwein und Caipirinha
 Lieblingsfarbe: Violett





Rückblende auf 1 Jahr Steinhof-Chor



Wieso 1 Jahr Steinhof-Chor? Diese Frage ist berechtigt, denn der Chor existiert seit längerem, und sicher haben Sie den Auftritten des Chores auch schon beigewohnt.

Seit 01.03.2021 wurde aus diesem Chor ein eigenständiger Verein, welcher auch auf eigenen finanziellen Beinen steht. Die Sängerinnen und Sänger bekannten sich zu der neuen Vereinsgründung, denn die Freude am gemeinsamen Singen wollte man auf jeden Fall beibehalten.

Die Corona-Pandemie erschwerte unseren Start in die Eigenständigkeit. Die aufwändige Gründungsarbeit konnte nur per E-Mail, Post oder Telefon durchgeführt werden. So fanden am Anfang auch leider keine Gesangsparten statt. Erst ab Juni 2021 wurde dies wieder möglich. Zuerst probten wir in der Weinbergli-Kirche und später/bis heute im Bruder Klaus-Zentrum Kriens. Ende Oktober hatten wir unseren Singsamstag, an dem wir einen Halbtage intensiv übten.

Zu vielen Chorauftritten kam es leider in unserem ersten Jahr als Verein nicht. Es gab davon nur zwei. Wir sangen im September in einem Gottesdienst in der reformierten Kirche Weinbergli. Und am 24. Dezember konnten wir im Alters- und Pflegeheim Fläckematte in Rothenburg die Heimbewohner mit weihnachtlichen Liedern erfreuen.

Den kameradschaftlichen Zusammenhalt bewiesen die Mitglieder mit einem wunderschönen Tagesausflug im Juli nach Teufen. Ausser Singen durfte auch das Lachen nicht zu kurz kommen. Wandern und kleine „Höcks“ förderten unser Vereinsleben.

Mit viel Hoffnung und Vorfreude auf neue Auftritte im 2022 proben wir weiter und freuen uns, bald wieder in unseren Steinhof zurückzukehren. Auch bereitet es uns Freude, viele Freunde des Steinhofs und viele Bekannte bei unseren Auftritten wieder zu sehen.

Damit wir weiterhin mit unserem Chor in Pflegeheimen, Gottesdiensten und anderen Anlässen auftreten und mit Liedern Freude bereiten können, sind wir auf Ihre Spende angewiesen. Oder Sie möchten Passivmitglied (CHF 30.- pro Jahr) werden?

Wir freuen uns auf jede finanzielle Unterstützung und danken Ihnen im Voraus.

Brigitte Schweikert vom Steinhofchor

Neugierig gemacht?

Dann schauen Sie doch mal auf unsere Webseite: www.steinhofchor.ch

Spenden sind herzlich willkommen:

CH18 0077 8215 0924 0200 1





Avocado-Pancakes

Zutaten:

- 1 Avocado
- 4 frische Eier
- 0.5 EL Akazienhonig
- 1 Bio-Zitrone
- 80 g gemahlene, geschälte Mandeln
- 0.5 TL Backpulver
- 0.5 TL Zimt
- 1 Prise Salz

Öl zum Backen

- 4 Kiwis
- 4 Zweiglein Pfefferminze
- 1 EL Akazienhonig

Zubereitung:

Avocado mit einer Gabel in einer Schüssel zerdrücken. Eier und Honig darunterrühren. Von der Zitrone wenig Schale dazureiben, 1 EL Saft dazupressen. Mandeln Backpulver, Zimt und Salz mischen, mit dem Schwingbesen daruntermischen.

Ofen auf 60 Grad vorheizen, Platte vorwärmen.

Wenig Öl in einer beschichteten Bratpfanne heiss werden lassen. Hitze reduzieren, portionenweise so viel Teig in die Pfanne geben, dass Pancakes von ca. 8 cm Durchmesser entstehen. Sind die Unterseiten gebacken und lösen sie sich von selbst, Pancakes wenden, fertig backen, warm stellen. Restliche Pancakes gleich zubereiten.

Kiwis schälen, in Schnitze schneiden, Pfefferminzblätter abzupfen. Pancakes anrichten, Kiwis, Pfefferminzblätter und Honig auf den Pancakes verteilen.

Tom Thumiger, Leiter Verpflegung





Unser Wunsch



Sie können unsere Bewohnerinnen und Bewohner, denen nicht genügend Mittel zur Verfügung stehen, direkt unterstützen:

In der Schweiz haben wir ein funktionierendes Sozialsystem. Leider gibt es immer häufiger Kürzungen, auch in diesem Bereich. Neben der Kostendeckung für den Aufenthalt bleibt den Menschen, die auf Ergänzungsleistungen angewiesen sind, Taschengeld von CHF 340.- pro Monat für alle persönlichen Ausgaben.

Ihre Spende kann Freude bereiten:

Immer wieder benötigen Bewohnerinnen und Bewohner finanzielle Unterstützung, sei es für die Anschaffung von Schuhen, Kleidern, Coiffeur, Pédicure, Taschengeld, einen Ausflug, eine nicht geplante Anschaffung – ganz einfach für Ausgaben, die dringend nötig sind, die aber niemand übernimmt. In den letzten Jahren konnte der Steinhof **dank Ihrer Spenden** für diese Zwecke immer wieder Mittel zur Verfügung stellen und damit grosse Freude bereiten.

Ihre Spende kommt garantiert an:

Die Spenden werden direkt dem Bewohnerfonds zugewiesen. Wir sichern Ihnen zu, dass die Fonds-Gelder nur für dringend notwendige Ausgaben verwendet werden. Eine Unterstützung erfolgt ausschliesslich ergänzend, wenn nicht genügend Mittel aus den institutionellen Sozialwerken, wie Ergänzungsleistung und Sozialhilfe, zur Verfügung stehen.

Auf dieser Seite werden Sie in jeder Ausgabe des Steinhof-Blatts über den Spendeneingang und Spendenausgang informieren.

Im Voraus danken wir Ihnen für Ihre Unterstützung.

Andrea Denzlein, Heimleitung

Spendenkonto-Übersicht

Spenden-Einlage

Spenden vom 01.11.2021 - 31.01.2022 CHF 22'775.00

Spenden-Ausgaben

Unterstützung von

Bewohnern vom 01.11.2021 - 31.01.2022 CHF 3'593.35



Unser Postcheck-Konto PC 60-3234-3 / IBAN CH650900000600032343 mit dem Vermerk „Bewohner-Fonds“

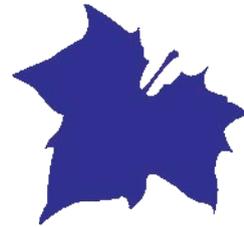


**Jede Woche im Jahreslauf
um 09.30h Gottesdienst in der Steinhof-Kapelle**
Sonntag, und Freitag

Im Moment leider nicht für externe
Besucher*innen möglich.

Alle Anlässe finden je nach epidemiologischer Lage,
und im Moment leider ohne externe Besu-
cher*innen, statt.

Änderungen im Schutzkonzept kommunizieren wir
auf www.steinhof-luzern.ch



Impressum

Anschrift: Steinhof-Blatt
Redaktion
Steinhofstrasse 10
6005 Luzern
Tel. 041/319 60 00
Fax. 041/319 61 00
www.steinhof-luzern.ch

Redaktion: Andrea Denzlein, Leitung
Anke Maggauer-Kirsche
René Regenass, Hanns Fuchs
Sabina Lübke, Bildredaktion,
Bearbeitung und Layout
Liselotte Lauener, Lektorat

Beiträge: Anke Maggauer-Kirsche
Hanns Fuchs, Martin Blum
Josef Schuler, Roland Hersche,
Marie-Louise Frischherz,
Susanne Mettler, Rita Ming,
Brigitte Schweikert

Auflage: 1'400

Druck: Brunner Medien AG, Kriens

Titelblatt: Gemalt von Steinhof-Bewohnenden

Die wahre Freude am Leben ist,
für ein Ziel gebraucht zu werden,
das man selbst als wichtig anerkennt.

George Bernard Shaw